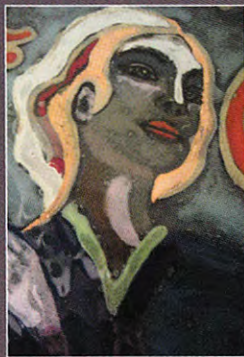


Glaskunst im Landkreis



Licht und Farbe - Eingefangen in Glas



Brandheiße Glaskunst von Mana Binz

Eine Künstlerin von beeindruckender schöpferischer Kraft

MARITA BLAHAK

Lasst Euch auf Ungewohntes ein« – dazu »Lädt Monika Weitbrecht, besser bekannt unter ihrem Künstlernamen Mana Binz, in ihre Kulturwerkstatt Paulushof in Lieser regelmäßig zu Ausstellungen und Inszenierungen ein. Ihr Alltag lebt mit der Kunst in Symbiose. Dafür hat sie in ihrem Geburtsort für sich und Kunstinteressierte im weitläufigen Bereich ihres Elternhauses einen außergewöhnlichen Ort geschaffen. Hier lebt und arbeitet sie, wenn sie nicht gerade wieder in Sachen Kunst unterwegs ist.

Schon seit frühester Kindheit gehörten Malen und Gestalten zu ihrem Leben. Mana Binz: »Mein Uronkel war Kirchenmaler mit Sinn für Proportionen und Symbolreichtum im Kopf – das liegt bei mir in den Genen.« Ihre Kernthemen sind bei ihr »Bewegung und Veränderung«. Sie ist jemand, der gerne experimentiert und sich keine Schranken auferlegt. Kennzeichnend für das gesamte künstlerische Schaffen ist der Anspruch, Veränderung zuzulassen und zu provozieren, gleichzeitig aber auch Erinnerungen eine Wertigkeit zu geben. Bei Mana Binz ist das Universum in ständiger Bewegung, ist Mobilität und Freiheit. Das menschliche Sein in seinen unendlich vielen Facetten steht in ihren Bildwerken und Skulpturen, in den interaktiven Kultur- und Kunstprojekten – wie der beweglichen Zellenskulptur »Artecelli« und dem Begleitprojekt »Koffer auf Reisen« – im künstlerischen Mittelpunkt. »Ich erschaffe Kunstwerke, die mit Schönheit und Ästhetik den Zugang zum Menschen finden.«

Ein wesentlicher Teil ihres künstlerischen Werkes sind die großen mobilen Fresken, gemalt auf schwere Leinen- oder Baumwollstoffe. In den Ausmaßen vergleichbar mit klassischen Tapisserien, werden diese frei fallend an der Wand aufgehängt. Hierdurch bleibt der Stoff in Bewegung, und die großen Bilder bleiben mobil und sind leicht transportabel. Immer in Bewegung – das gilt auch für Mana Binz – für ihr berufliches und künstlerisches Leben. Sie ist »die bewegte Frau«, auf Veränderung,

Neu- und Weiterentwicklung ausgerichtet. Stillstand kennt sie nicht.

Eine ihrer großen Leidenschaften ist die Glasmalerei. »Kannst du nicht wie jedes normale Kind Martinslaternen basteln?«, war die Reaktion des Vaters auf ihr erstes großformatiges Glasbild. »Diese recht große Martinslaterne erforderte eine solide und tragfähige Holzhalterung, damit man sie von hinten beleuchten und an der Wand aufhängen konnte«, berichtet Mana Binz. Sie musste die Holzhalterung durch den Verkauf von Bildern bezahlen, da ihr Vater für all das, was mit Kunst zu tun hatte, wenig Verständnis aufbrachte. Diese berühmte Laterne griff den späteren Ereignissen vor, »denn ich hatte das Bild seitenverkehrt mit Glaskaltmalen und einem schwarzen Ölack auf die Rückseite einer für mich damals extrem schweren Glasplatte gemalt. Damit aber die Malerei nicht beschädigt werden konnte, habe ich eine Glasplatte auf der Rückseite dageengelegt und diese zwei Glasplatten mit Isolierband miteinander verbunden. Auch heute befindet sich meine Malerei zwischen den Glasplatten verschmolzen«. Die Laterne existiert noch heute, genauso wie auch ihr »Prototyp« – ein Vorläufermodell, das sich dadurch unterscheidet, dass statt der Glaskaltmalen die bunten, für Martinslaternen üblichen Transparentpapiere auf der Rückseite der Glasscheibe aufgeklebt wurden. Diese Technik mit Papier war aber nicht dauerhaft leuchtbeständig wie die mit Glas. Mana Binz: »Die Papiere sind vergilbt, was heute wieder reizvoll ist, da ich 'die Zeit' heute immer in meinen Arbeiten thematisiere.«

Glas gehört zu den ältesten Werkstoffen der Menschheit. Es ist seit Jahrtausenden ein wertvoller Rohstoff. In aufwendigen Prozessen wird Glas zu fantastischen Kunstwerken verarbeitet. Bei Mana Binz sind Licht und Farbe eingefangen in künstlerisch gestaltetem Glas. Jedes Glasobjekt aus ihrem Glasatelier hat seine ureigene Seele und Formensprache, es ist einzigartig, individuell und kostbar. Seine Entdeckung und das Studium von Glas als



Mana Binz und ihr Skulpturenpaar »IN DIE WELT – AUS DER WELT«
(2009, offenverschmolzenes Glas und Cortenstahl)

Kunstmaterial wurden bei Mana Binz geprägt durch die Studioglasbewegung und Erwin Eisch, der als Wegbereiter und geistiger Vater diese internationale Bewegung auch nach Deutschland brachte. Sie hat ihren Ursprung in den Vereinigten Staaten und entwickelte sich in den 1960er Jahren zu einer weltweiten künstlerischen Bewegung. Kennzeichnend war der am Ofen selbst experimentierende Künstler, der seine Arbeiten nicht nur vorbereitete, sondern seine Werke auch eigenhändig in einer kleinen Glashütte, dem »Studio«, vollendete. Das Augenmerk liegt dabei auf der künstlerischen Gestaltung von Unikaten. Jedes Kunstwerk trägt bei diesem Verfahren seine eigene Handschrift. So entstehen bei Mana Binz wunderbare Glasobjekte mit allen Eigenheiten, die das Material hervorrufen kann. Es sind kristalline Metamorphosen, die die Natur, den Menschen, Lebenssituationen und vieles andere widerspiegeln. In Mana Binz' Atelier fallen zwei große Glasköpfe ins Auge. Mana Binz: »Es handelt sich um Skulpturen von Erwin Eisch. Ich habe diese erworben, weil sie Harvey Littleton, den wichtigen Wegbereiter der Studioglasbewegung, darstellen. Eisch und Littleton sind meine größten Vorbilder. 1973 traf ich diese bedeutenden Vertreter der

Studioglasbewegung im Auktionshaus der Kunsthistorikerin Carola van Ham in Köln. Die Begegnung war derart beeindruckend, dass ich zunächst mit bescheidenen Mitteln eine kleine Glassammlung aufbaute. Erst später, als der räumliche Platz es erlaubte, kaufte ich mir einen eigenen zunächst ganz kleinen Brennofen. Inzwischen sind vier Glasbrennöfen in Lieser in Betrieb.«
Wie auch bei Erwin Eisch spielen in Mana Binz' künstlerischer Arbeit stets die Malerei und Zeichnung eine bedeutende Rolle. »Wir sind Maler, die um die Anerkennung von Glas als Kunstmaterial kämpfen«, betont sie. Glas fasziniert die Künstlerin: »Glas ist durch seine Transparenz wie eingefangenes Licht – einerseits kühl, andererseits erhitzt es sich in der Sonne und ist glühend heiß in der Herstellung. Glas wiegt schwer und ist zugleich sehr zerbrechlich.« Stete Veränderung durch unterschiedlichen Lichteinfall, Leuchtkraft und Schönheit, intensive Farbenpracht und Dynamik – all das ist »eingefangen« im Glas. Mana Binz sieht sich nicht als »Glaskünstlerin«, gegen diese Einordnung wehrt sie sich. Sie kämpft aus anderen Motiven für das Material Glas in der Kunst. Für sie gibt es absolut kein Material, das nicht für die künstlerische

Kurzporträt Mana Binz

Monika Anna (Mana) Binz wurde am 14. Oktober 1949 im Weinort Lieser/Mosel geboren. Nach dem Abitur am Aufbaugymnasium in Wittlich, wo Kunstlehrerin Louise Wessel schon bald die Begabung ihrer Schülerin erkannte, wollte sie Kunst studieren. Der Vater, ein erfolgreicher Statiker, verbot seiner Tochter jedoch diese »brotlose« Kunst. Doch Mana Binz ging nach Düsseldorf, wo sie mit der Kunst-Bewegung »Fluxus« in Kontakt kam und wo sie Joseph Beuys und Daniel Spoerri begegnete. Dann erfolgten Entdeckung und Studium von Glas als Kunstmaterial, geprägt durch die Studioglasbewegung. Parallel hierzu widmete sich Binz auch einer »soliden« Berufsausbildung: Sie absolvierte ein juristisches und betriebswirtschaftliches Studium. Sie war als Juristin und Personalmanagerin in der Wirtschaft tätig und grün-

dete ihr eigenes Beratungsunternehmen. Zahlreiche Gruppen- und Einzelausstellungen an unterschiedlichen Orten im In- und Ausland gaben der Öffentlichkeit Einblicke in ihre Werke. Nach vielen Jahren als Unternehmensberaterin und Künstlerin in Brüssel erfüllte sie sich einen großen Wunsch. Sie ließ in ihrem Heimatort Lieser im Bereich ihres Elternhauses durch Zukauf und Sanierung weiterer Gebäude eine attraktive »großartige« Stätte für Kunst und Kultur entstehen, an der sich neben Wohnen und Arbeiten auch ein kultureller Beitrag für die örtliche Infrastruktur realisieren lässt. Die Kulturwerkstatt »Paulushof« zeigt auch in der inneren und äußeren Architektur den Einfallsreichtum und die Philosophie der Künstlerin. Ausstellungen und Inszenierungen lassen jeden Interessierten diesen lebensfrohen, kreativen Lebens- und Arbeitsort von Mana Binz kennen lernen.

Nutzung geeignet wäre. Glas ist für sie ein Supportmaterial wie jedes andere – ob Stahl, Leinen, Kunststoff, Pflanzen, Papier und viele andere. Glas aber ist für Binz von großer symbolischer Kraft: ein fließendes Kunstmaterial. Ein Material, das durch die Verschmelzung der Grundstoffe Sand und Asche entsteht und erkaltet, nur scheinbar erstarrt, um dann in Lichtbrechungen seine immerwährende Beständigkeit und kontinuierliche Veränderung zu offenbaren.

Mana Binz hat mit vielen Materialien gearbeitet – mit Stahl, Kunststoff und textilen Stoffen, sie beherrscht Techniken wie Ölmalerei, Acryl, Kreide, Aquarell, Holz- und Siebdruck. »Glas ist dabei nur ein Material unter vielen – aber es ist eines, das ich sehr liebe. Glas ist eingefangenes Licht, von alters her dient es dazu, Räume aufzubrechen, draußen und drinnen miteinander zu verbinden und Weite sichtbar zu machen. Dabei spielt Glas auch mit der Zeit, denn je nach Tageszeit, Lichteinfall, Wetter und Jahreszeit verändert sich seine Wirkung. Jede Malerei im Glas ist nicht nur ein Malen mit Farbe, sondern zugleich Malerei mit Licht. Glas lässt Veränderung zu und macht durch seine Zerbrechlichkeit die Einmaligkeit des Augenblicks spürbar. Glas ist ein fließendes

faszinierendes Kunstmaterial, das Grenzen überwindet und Brücken schafft von innen nach außen.« Gläserne Lichtzeichen voller Energie sind Binz' brandheiße Jahresengel, direkt aus dem 840 Grad heißen Ofen. Farbenprächtige Schmetterlinge, Schalen von zarter, zurückhaltender Ästhetik oder Hip-Hop-Teller, gefaltete Windlichter und viele gläserne Objekte mehr zeugen von ihrer brandheißen Schaffenskraft (siehe S. 98 und 99).

Ein weiteres leuchtendes Beispiel von Binz' Arbeit mit Glas ist die Fenstergestaltung in der Einsegnungshalle auf dem neuen Friedhof in Lieser. Die Glasfläche des »Dreiecks im Giebelbereich« wurde aus statischen und gestalterischen Gründen in fünf Teilbereiche aufgeteilt. Für die einzelnen Fenstersegmente wurden die geschnittenen und gemalten Glasflächen voll miteinander verschmolzen. Jedes Segment ist daher eine einzige Glasfläche ohne Verklebungen und ohne Verbleiung, was eine hohe Transparenz gewährleistet. Im Mittelpunkt der Darstellung steht der tröstende Gedanke der Auferstehung. Das Alpha und das Omega sind der erste und letzte Buchstabe im Alphabet. Sie symbolisieren Anfang und Ende und umfassen das ganze Geschehen. Zu ihren Hauptwerken mit dem Material Glas

gehören die Tafelinszenierung und genussvolle Kunstinstallation »Rituelles Essen – Leben im Fluss« mit drei Tafelinstallationen in unterschiedlichen aussagekräftigen Farben. Mehr als 1.000 große und kleine rituelle Glasgefäße dieser Zeremonien hat Mana Binz

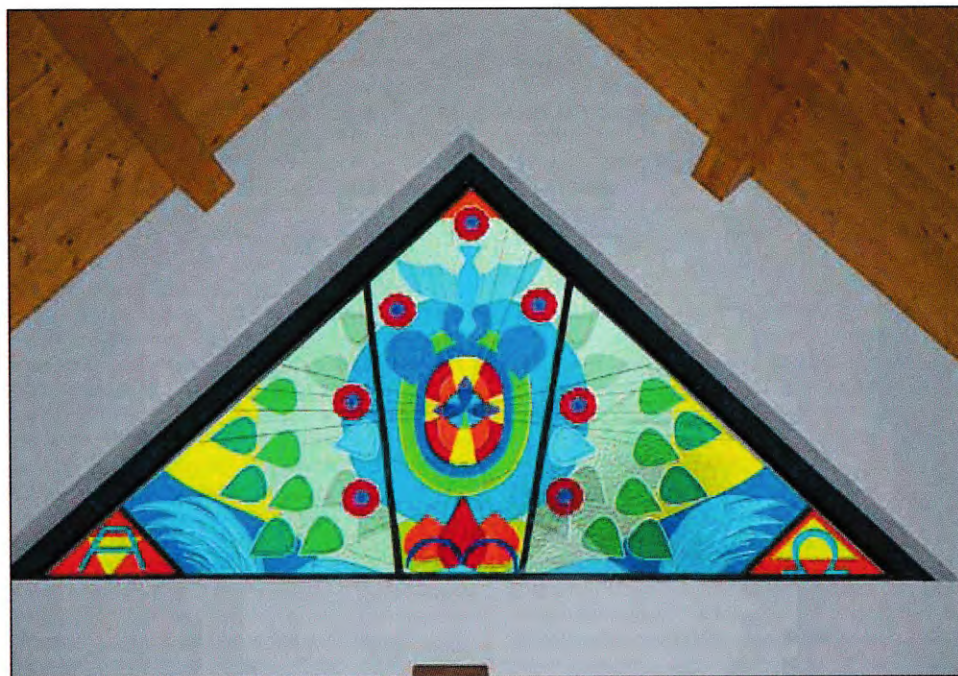
selbst gestaltet und geschaffen. Denn zur Arbeit mit Glas gehört neben der künstlerischen Inspiration auch hartes handwerkliches Können. Binz überschmilzt Glas nach alter Tradition wieder mit Glas und verformt es. Der Entstehungsprozess selbst ist ein Kunstwerk.



Mana Binz bei der Arbeit am 850° C heißen Brennofen



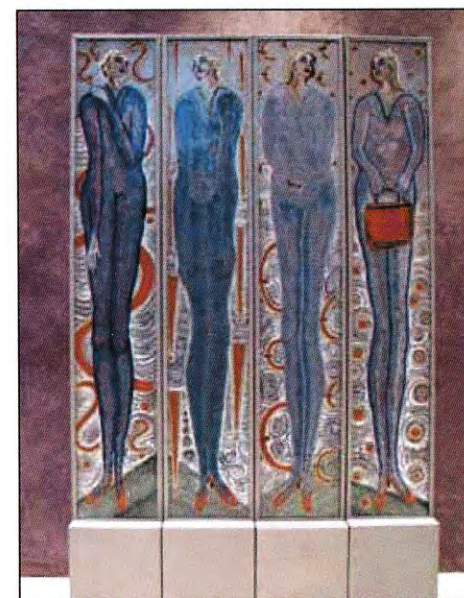
Zu brennende Fenster für die Einsegnungshalle des neuen Friedhofs in Lieser



Fenster der neuen Friedhofskapelle Lieser von Mana Binz



Glasstelen »Welten im Wein«



Glasstelen »Der Kauf« – der Prozess des Kaufens wird an der physisch/psychischen Veränderung des weiblichen Körpers reflektiert.



Tafelinstallation für ein rituelles Essen »Erde und Feuer«
(Alle Werke: Mana Binz)



Installation von Wasserschalen für die rituelle Händewaschung



Tafelinstallation für ein rituelles Essen »Der Fluss«

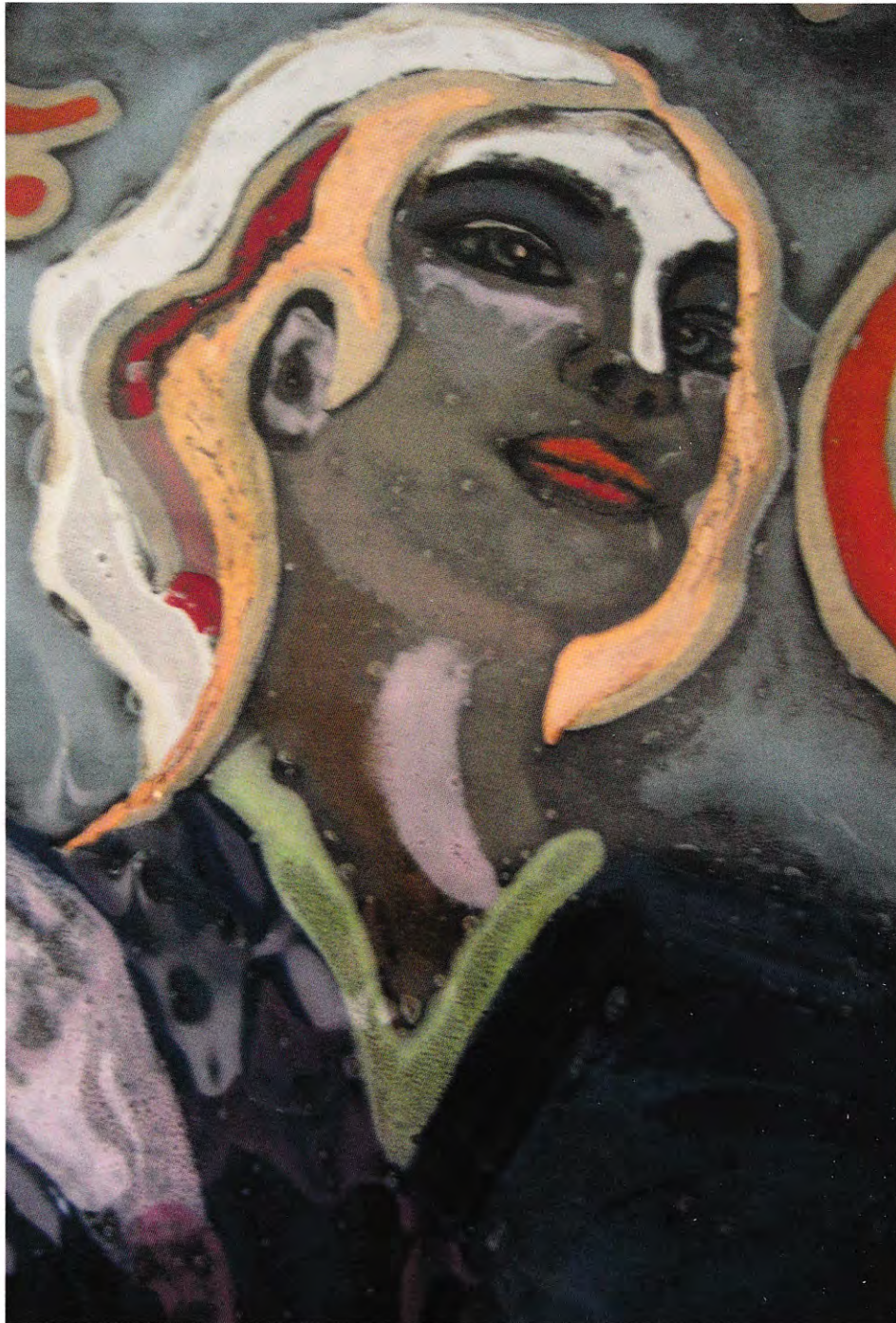
Binz: »Der Werkstoff Glas war neben Edelmetall schon immer ein Urmaterial für rituelle Gefäße. Im Glas vereinigen sich die vier Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft. Glas steht für Fragilität, aber auch für Schönheit und Durchsichtigkeit. Glas entsteht aus Sand und Asche durch Metamorphose im Feuer. Nach alter Tradition überschmelze ich das Glas wiederum mit Glas und verforme es dann. Die Malerei befindet sich dabei zwischen den Glasscheiben, denn Lebensmittel würde ich niemals mit Farben in Berührung bringen.« Die Veranstaltung der festlichen Essenszeremonien in ihrem »Paulushof« vereinte Lebensfreude, Schönheit und Erinnerungsrezepte mit der Dynamik von Ritualen. Das jüngste im wahrsten Sinne des Wortes »großartige« Werk sind ihre »Welten im Wein«. Dieses Kunst- und Kulturprojekt von Mana Binz für die Weinkultur ist das erste Werk dieser Art. Seit mehreren Jahren arbeitet Binz an diesem Projekt. Die großformatigen Bilder sind auch hier in Zwischenglasmalerei ausgeführt: Das Gemälde ist zwischen den Glasplatten verschmolzen. Und das Gesamtkunstwerk ist »nachwachsend«, denn die bisherige Anzahl von 40 soll auf insgesamt 77 hochformatige Glasstelen heranwachsen. Zur Eröffnung der Ausstellung »Welten im Wein« in der Begegnungsstätte Akademie Kues und dem Weinkulturellen Zentrum sagte die Kulturjournalistin Eva-Maria Reuther in ihrer Einführungsrede: »In der Werkgruppe hochformatiger Bilder aus Glas setzt sich Mana Binz mit all den Welten auseinander, die der Wein erzeugen kann – der förderlichen wie auch zerstörerischen Wirkung des Weines auf Bewusstsein und Fantasie. Als Sinnbild wählt Binz das Bild einer von oben nach unten durchgeschnittenen Flasche – jeweils zwei Stelen bilden dabei die beiden Flaschenhälften. Ihr Inhalt ergießt sich in die Welt, und sogleich kommt die Welt in die Flasche. Hier erweist sich für die Künstlerin 'Glas' als ein Material, das – selbst im Fluss und in ständig wechselnder Farbe und Gestalt – wie kaum ein anderes die Verwandlung des Rebensaftes in Wein und seine Veränderung über die Jahre zu versinnbildlichen vermag. Die Glasstelen stehen in engem Zusammenhang mit Binz' bemalten Wandteppichen. Statt der beweglichen Stofffläche wählt sie hier transparentes Glas als Bildhintergrund. Auf ihm trägt sie mit Farbpigmenten eingefärbtes Glaspulver auf. Dies ist ein schwieriger und langwieriger Prozess. Er

geschieht Farbpunkt für Farbpunkt, bis am Ende Linien, Formen, Farbflächen und damit Bildzusammenhänge entstehen. Das bemalte Glas wird mit einer weiteren Glasplatte abgedeckt und beides miteinander im Brennofen verschmolzen. Luftbläschen und andere Veränderungen bezieht Binz als Teil des künstlerischen Prozesses in ihre Bildidee mit ein. So entsteht im Feuer ein neuer, in sich geschlossener, aber lichtdurchlässiger und lichtfilternder Kosmos mit spannendem Innenleben.« Hier entstehe ein neues kleines Universum, in dem sich die Welt der wahrnehmbaren Wirklichkeit und die Fantasiewelt der Künstlerin zu einer vielfarbigen lebendigen Bilderwelt vereinten. Auch in diesen Glasarbeiten zeige sich, dass das Schaffen von Mana Binz geprägt sei von ihrem intensiven Interesse am Menschen und dessen Seinsbedingungen quer durch die Kulturen, hob Reuther hervor. Die gläsernen Welten im Wein würden jede Menge Augenlust verschaffen, und wer ganz tief in sie eindringe, könne das Echo seiner eigenen Innenwelt darin hören. In zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland sowie an vielen ungewöhnlichen Orten hat Mana Binz bereits ihre Kunst zu den Menschen gebracht. Oftmals inszeniert die Künstlerin ihre Installationen auch in freier Natur: »Ich glaube daran, dass Schöpfung niemals beendet ist. Kunst ist dann richtig gut, wenn sie Teil der Schöpfung ist«, hebt sie hervor.

Ein ganz besonderes Ereignis war für sie im Mai 2011 der internationale Künftleraustausch zum Thema »Wein und Weinkultur« in Seoul/Südkorea. Mana Binz vertrat dort die Mosel mit ihrer eigens hierfür geschaffenen Trilogie »World-Wine-Winning«. Die drei »W« bringen dabei die Verbindung im weltweiten Netzwerk und die internationale Präsenz der Rieslingweine zum Ausdruck. Die Trilogie besteht aus sechs Bildern, gemalt in Mixed-Media-Technik mit gestoßenem Glas. Die Paare bleiben in der Bildsprache ihrer »Welten im Wein« – der senkrecht durchgeschnittenen Flasche.

Quellen:

Gespräch der Verfasserin mit Mana Binz.
Rede zur Eröffnung der Ausstellung »Welten im Wein« in der Begegnungsstätte Akademie Kues und dem Weinkulturellen Zentrum von Eva-Maria Reuther.
Eifelzeitung Ausgabe 13. 4. 2011: Mana Binz aus Lieser, in Rubrik: »Kinder der Eifel«.



MANA BINZ
LIESER ■ BRÜSSEL



KULTURWERKSTATT PAULUSHOF
PAULSSTRASSE 2 – 12 • D – 54470 LIESER/MOSEL

Telefon ++49 (0) 65 31 97 09 0 • Telefax ++49 (0) 65 31 97 09 21 • Email: info@mana-binz.de • Webseite: www.mana-binz.de